

Einbringung Haushalt 2017

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Mit Nachdruck und auf den letzten Drücker ist es uns gelungen, den Haushalt für das Jahr 2017 mit mittelfristiger Finanzplanung vorjährig einzubringen.

Auf die neue Struktur wird Herr Noak im Anschluss eingehen, ich werde mich in meinen Ausführungen auf die Rahmenbedingungen und Inhalte beschränken.

Das Ihnen nochmals ausgedruckte Zahlenwerk wird Sie wenig überraschen, so sind Sie es auch gewohnt. Es referenziert die Beschlussfassungen der Vorjahre und berücksichtigt Tarifsteigerungen und Preisentwicklungen. Im Grundsatz ist es eine Fortschreibung der Mittelfristigen Finanzplanung, Überraschungen gab es wenn, dann in der unerwarteten Steigerung der Personalkosten. Der Betreuungsbereich entwickelt sich im Umfang linear nach Oben, das spiegelt sich natürlich im Aufwand wieder. Dies hatte die Finanzplanung nur teilweise berücksichtigt. Nicht vorgesehen war die Inbetriebnahme der Krippengruppe im Herdegenkindergarten, der in seinem Umfang noch unklare Ausbau der Mensa Schulzentrum, die Aufsicht der Sporthalle und Weiterungen in der ergänzenden Betreuung an den Grundschulen. Der Investitionsbereich blieb unverändert.

Mit dem ersten NKHR-Haushalt schlagen wir Ihnen über die Mittelfristige Finanzplanung eine nachhaltige Haushaltskonsolidierung vor, mit der bereits beim Vollzug des Jahres 2017 begonnen werden sollte. Wir bitten hierbei um Ihre Unterstützung, sowohl im Ergebnishaushalt als auch bei den Investitionen.

Warum ist diese Konsolidierung unerlässlich?

Den so exorbitant gestiegenen Aufwendungen im Betreuungsbereich stehen keine Gegenfinanzierungen gegenüber. Die Elternbeiträge sind im Verhältnis zum entstehenden Aufwand gering, die Zuweisungen des Landes tendenziell sinkend, der hohe Rest muss vom allgemeinen Haushalt über die Gesamtdeckung getragen werden. Der Spielraum für Investitionen, auch im Bereich Bildung und Betreuung schmilzt wie Schnee in der Sonne. Wenn es zu einer Verbesserung des Ergebnishaushaltes kommen soll, kann aber der Bereich nicht unangetastet bleiben. Zum Verständnis nur wenige Zahlen. Durch die Einführung der U 3 Betreuung wurden in den vergangenen Jahren in Deutschland 150.000 ErzieherInnenstellen geschaffen, natürlich entstand auch erhebliches Arbeitspotential bei den in diesen Zeiträumen nicht mehr betreuenden Familienangehörigen, diese 150.000 ErzieherInnen müssen aber bezahlt werden. Und – wir in Baden-Württemberg werden in den Medien immer als das Schlusslicht in der Krippenbetreuung gescholten, weil andere Bundesländer die 35 %- Marke schon lange geknackt hätten, wir liegen aktuell bei 27 %. Zu beachten ist aber, dass in Baden-Württemberg der mit Abstand beste Betreuungsschlüssel gilt, auf eine Betreuungsperson kommen gerade 3 Kinder, im Osten sind es doppelt so viele, selbst in Bayern noch 4, dabei sind Unterstützungskräfte für Hauswirtschaft, also Wickeln, Essensversorgung und Heilpädagogik noch nicht berücksichtigt. Und es ist zu erwarten, dass die lineare Steigerung vorerst anhält – bei uns steht die nächste Krippengruppe schon in der Diskussion, die beiden Grundschulmensen mussten zum Schuljahresbeginn ausgegliedert werden, in der Grundschule ergänzend betreuten Kinder schaffen demnächst die 50%-Marke. Wir müssen investieren, in Krippen, Grundschulbetreuung, Förderschule, Werkrealschule und Gymnasium. Wenn der Ergebnishaushalt diese Spielräume nicht schafft, wird das aber nicht möglich sein.

Ohne Initiative der Stadt läuft im Bildungsbereich, insbesondere der Sekundarstufe nichts. Gleichwohl ist alles Handeln an das Wohlwollen des Landes gebunden. Jede neue Regierung kocht auch wieder ein neues Bildungssüppchen. Dabei stelle ich erstaunt fest:

irgendwoher kenne ich die allerneuesten Verlautbarungen der Kultusministerin Susanne Eisenmann. In der Stuttgarter Zeitung war vor zwei Wochen zu lesen man wolle

- Die Grundschulempfehlung durch Vorlagepflicht wieder verbindlicher machen
- Die Werkrealschule nicht proaktiv abschaffen sondern beibehalten, wo sie gebraucht wird
- Die Realschule stärken und in ihr drei Wege anbieten, beruflich mit möglichem Hauptschulabschluss, Klassisch und anspruchsvoll (bilingual)
- Das G 8 nicht zur Diskussion stellen

So weit war dieses Gremium schon vor vier Jahren, der gleiche Ministerpräsident hat damals diese Vorschläge zurückgewiesen, so ein Weg sei undenkbar. Man könnte jetzt selbstverliebt Genugtuung verspüren – davon bin ich weit entfernt, ich bin enttäuscht, weil wir 4 Jahre verloren haben, und unser gut durchdachtes, einfach logisches und den Anforderungen vor Ort entsprechendes Konzept nicht durchführen durften, weil Ideologie über die Ratio gestellt wurde. Ganz so stimmt das natürlich nicht, denn Sie haben sich nicht von Ihrem Konzept abbringen lassen, und die baulichen Voraussetzungen zur Umsetzung des Campus-Modells geschaffen. In einer Kooperation von Förderschule, Werkrealschule und Realschule gehen wir nun an die Umsetzung.

Wir können aber auch nicht verantworten, dass in unserer Stadt über viele Jahre hinweg nur in Bildung und Betreuung investiert wird. Das verbieten schon die übrigen Pflichtaufgaben, wie die Einsatzfähigkeit unserer Freiwilligen Feuerwehr in Verbindung mit dem vorbeugenden Brandschutz in öffentlichen Einrichtungen, gleiches gilt für die Herstellung der Barrierefreiheit. Das gilt aber auch für den Städtebau, den öffentlichen Raum und die Verkehrsinfrastruktur.

Gerade dieser Haushalt 2017 und seine mittelfristige Finanzplanung müssen nach der Mammutinvestition im Schulzentrum wieder den

Blick auf weitere Bereiche der Stadtentwicklung werfen. Das geschieht im Verkehrsbereich durch 2 Radwege nach Heilbronn und Brackenheim, auch ein innerörtliches Radkonzept ist zur Ergänzung vorgesehen, es geschieht durch Unterhaltungsmaßnahmen in Straßen und Feldwege aber auch durch den Einstieg in die zentralen innerörtlichen Entwicklungsbereiche Brühl und Zabergärten, im Brühl für Infrastruktur, also Handel und ärztliche Versorgung, in den Zabergärten für Freizeit und Erholung.

In der Verbindung der Projekte innerörtlicher Neckartalradweg, Programm unser Neckar für Zabermündung und Kiesplatz, Städtebauliche Erneuerung Lauffen 4, Stadtmitte und den Denkmalförderobjekten Regiswindiskirche und Kapelle konnte mit hohen Zuschussraten viel für Stadtbild, Erholung und Erreichbarkeit getan werden. Der erste und zweite Abschnitt der Zabergärten mit der Renaturierung der Zaber und der Umgestaltung der Gärten ergänzen diese Bemühungen ideal, ebenso die Ertüchtigung, mehr ist es nicht, des Treidelpfades.

Immer noch umstritten ist in der Bevölkerung unserer Stadt die Sanierung des Hölderlinhauses in der Nordheimer Straße. Dass wir diese großartige Unterstützung durch den Ehrenbürger erfahren hat geholfen, dass sowohl das Land Baden-Württemberg als auch die Bundesrepublik Deutschland in die Förderung der Maßnahme eingestiegen ebenso. Dennoch vergeht keine öffentliche Veranstaltung oder Diskussion, kein Gespräch über die Sinnhaftigkeit eines anderen städtischen Engagements, ohne dass mit Hölderlin gegenrechnet wird – alles ist wichtiger, der Zustand der Feldwege, die Barrierefreiheit des Bahnhofes aber auch der Zustand der innerstädtischen Weihnachtsbeleuchtung. Darum sieht die Finanzplanung nicht den zweiten Abschnitt, also den Neubauteil des Stadtmuseums vor, so lange die Fördersituation so ist, wie sie ist, sehr wohl aber die Realisierung von Sanierung und Dauerausstellung Hölderlinhaus meine Haltung dazu ist manifest, es ist aus meiner Sicht eine freiwillige Pflichtaufgabe, ganz in der Dialektik des Dichters.

Manifest verfolgen wir den Ausbau der Kläranlage und die Ertüchtigung der Regenwasserbehandlung weiter, obwohl der dafür vorgesehene Investitionsbeitrag von jährlich über 500.000 Euro unsere Spielräume gewaltig einengt. Da ist auch die Kostendeckung nur bedingt eine Hilfe und die Verwaltung ist bestrebt, für die kommenden Jahre eine Lösung zu finden, in der unser absoluter städtischer Verschuldungsgrad den Menschen nicht den Eindruck vermittelt, wir würden nicht rentierliche Maßnahmen über Darlehen realisieren. Die Verbindlichkeiten der Abwasserbeseitigung sollten aus dem städtischen Haushalt verschwinden.

Zum Schluss – wie geht es mit der Flüchtlingsunterbringung in unserer Stadt weiter. Darüber kann ein städtischer Haushalt nur bedingt etwas aussagen. Heute wurde die Heizung der Bahnhofstraßenunterkunft in Betrieb genommen. Einen nur kurzfristigen Bezug in der vorläufigen Unterbringung halte ich in der gegebenen Situation für kritisch, nach einem halben Jahr wäre die Anlage noch einen Bruchteil wert. Für dieses Gebäude käme meines Erachtens eine temporäre Anschlussunterbringung in Frage, die allerdings nicht mit der vorläufigen Unterbringung kombinierbar ist. Jedenfalls steht für unser Gemeinwesen inzwischen fest, in welcher vorläufigen Größenordnung für 2017 eine Anschlussunterbringung erforderlich ist, es sind 80 Personen. Die Verwaltung wird daher zu Jahresbeginn die vorhanden Gebäude bereitstellen und mit dieser Aufgabe beginnen. Weiterhin geht der Landkreis von der Entkoppelung von vorläufiger und anschließender Unterbringung aus. Wir leisten mit dieser Maßnahme daher einen Beitrag zur Entspannung in den Unterkünften ohne die Handlungsspielräume für die Zukunft einzuschränken.

Der Kämmerei danke ich für die Erarbeitung des Haushaltsentwurfs 2017, erstmals in doppischer Form, im Besonderen Herrn Noak und Frau Hellerich. Ich bitte Sie um Beratung in den Fraktionen und Ausschüssen und um Zustimmung.

